



Die Dorfstraße in Millrath

von Uwe Berndt

Die Dorfstraße, die im Wesentlichen gleich zu setzen ist mit dem alten Millrath, ist bedeutsam für die Geschichte des heutigen Gemeinwesens "Hochdahl". Schon im Jahre 1225 urkundlich erwähnt, hat sich Millrath bald über die verwaltungsmäßige Zusammenfassung der auf dem Gebiet des heutigen Hochdahl verstreuten Bauernhöfe zu einer „Honschaft“ entwickelt, innerhalb der sich etwa ab der frühen Neuzeit eine Art Zentrum im Bereich der Kreuzung Haaner Str. / Dorfstr. herausbildete. Der Grund war, dass hier nahe beieinander zwei bedeutende Fernhandelsstraßen verliefen, die von Köln nach Essen-Werden laufende "Strata coloniensis" und der von Gerresheim nach Gräfrath führende sog. "Prozessionsweg". Kristallisationspunkt war der spätestens ab dem 17. Jh. nachweisbare "Püttbach-Hof", einer Fuhrhalterei, die u.a. auch Vorspannpferde für die Überwindung des Neandertals stellte.



Abbildung 1: Püttbach 1957. Repro: Hochdahler Archive Bander, Eggerath, Eulner, Feuser.

Um diesen Hof herum siedelten sich nachfolgend weitere Dienstleistungsbetriebe für die Durchreisenden an: Schmiede, Gaststätte, Bäckerei u.a. Das auf diese Weise entstandene kleine Zentrum, im Volksmund "Dorfplatz" genannt, war zentraler Bestandteil der Dorfstraße, ein Treffpunkt für die Einwohnerschaft Millraths, die noch 1950 nicht mehr als rd. 500 Personen

umfasste. Der alte Püttbach-Hof, benannt nach dem letzten Besitzer, musste in den 1970er Jahren dem Ausbau der Haaner Straße weichen.

An der Ecke Dorf- /Haaner Straße stand das ehemalige Gesindehaus des Püttbachhofes. Dieses zweigeschossige, noch vielen bekannte Gebäude ist leider vor zwei Jahren wegen Baufälligkeit der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Der Eigentümer will das Grundstück mit Genossenschafts-Wohnungen bebauen, wird daran jedoch z.Zt. gehindert, weil zwei dort stehende ältere Bäume (Wallnuss, Kirsche) unter Naturschutz stehen.



Abbildung 2: ehemaliges Gesindehaus Püttbachhof, abgerissen 2022. Foto Uwe Berndt 16.1.2013

Am nordöstlichen Ende der Dorfstrasse, bereits mit der Adresse Gruitener Strasse, ist das Gut Stahlenhaus zu finden. Das erstmals 1682 erwähnte, ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Gut stellte 1796 auf das Brennen von Korn um. Der "Stahlenhauser Korn" war eine bekannte, bis nach dem 2. Weltkrieg deutschlandweit vertriebene Marke. In früheren Zeiten profitierte Stahlenhaus von seiner Lage an der Fernstraße Düsseldorf - Solingen, weshalb Reisende hier auch die Angebote einer Herberge und Gaststätte nutzen konnten. Das im Quadrat angeordnete Gebäudeensemble der Brennerei ist in den 1960er Jahren abgerissen worden, ausgenommen ein zweigeschossiges Wohnhaus, das sehr schön restauriert, Aufnahme in die Denkmalliste der Stadt Erkrath gefunden hat.

Wahrscheinlich schon vor dem Krieg verschwand das längst vergessene "Wiesenhaus", einen einfachen Hof in Fachwerkbauweise, der zuletzt die Familien Moers und Albrecht beherbergte. Heute zeugt nur noch ein 1928 entstandenes Foto von diesem Hof, der an der Einmündung des Heckenwegs in

die Dorfstr. stand. Manchem ist noch der mächtige alte Lindenbaum in Erinnerung, der den Standort bis in die 1990er Jahre markierte, dann aber leider wegen Fäulnis beseitigt werden musste.

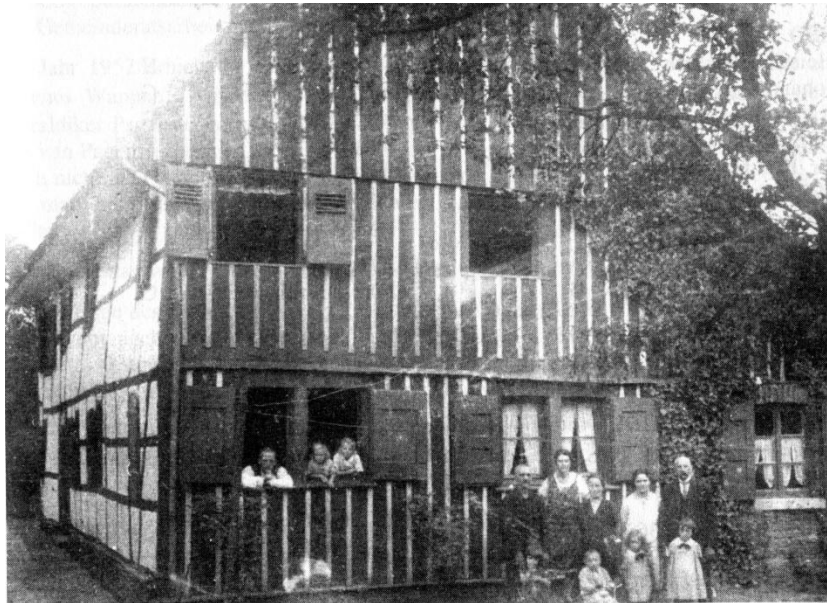


Abbildung 3: Wiesenhaus 1928, Heckenweg, Ecke Dorfstraße. Repro: Hochdahler Archive Bander, Eggerath, Eulner, Feuser.

Beachtet werden sollte auch die versteckte, aber überraschend ausdrucksvolle östliche Fachwerkseite des ansonsten unscheinbaren Hauses, das sich an die Flanke des stattlichen, Anfang des 20. Jh. errichteten sog. "Münnich"-Hauses Dorstr. 19 anlehnt. Das genaue Baujahr ist nicht bekannt; es dürfte zwischen 1830 und 1850 liegen, womit es das älteste noch existierende Haus in der Dorfstraße wäre.



Abbildung 4: Dorfstraße 19, Foto Uwe Berndt 2013

Neben Gut Stahlenhaus ist die Dorfschule von 1877 (Dorfstr. 7-11) das zweite an der Dorfstraße gelegene Objekt, das in die Denkmalliste der Stadt Erkrath aufgenommen wurde. Es handelt sich um ein für die zweite Hälfte des 19. Jh. typisches Dorfschulgebäude, in Millrath zunächst zweigeschossig für zwei Schulklassen errichtet, 1894 erweitert um einen eingeschossigen, stilangepassten Anbau für eine weitere Klasse. Es war bereits die dritte Schule in Millrath, nach einer ersten, um die Ecke in der Schulstraße gelegenen Vorläufer-Schule und der zweiten, nachstehend besprochenen sogenannten "Gelderblom"-Schule von 1785. Auf dem Schulhof waren die evangelischen und katholischen Kinder durch eine Mauer, deren Wandansätze noch zu erkennen sind, streng getrennt; gleiches galt für die Toiletten, für die es ein gesondertes Gebäude gab. Die Schule war bis zum Ende der 1960er Jahre in Betrieb, als im Zuge des Aufbaus der "Neuen Stadt Hochdahl" an der Gruitener Straße eine neue Schule, die inzwischen vierte in Millrath, gebaut wurde. Die sog. "Gelderblom"-Schule von 1785 (auf dem Grundstück Dorfstr. Nr. 8-12) war die erste von der "Obrigkeit", der seinerzeit zuständigen Bürgermeisterei Haan, initiierte, aber zur Hälfte von den evangelischen Einwohnern Millraths finanzierte Schule. Mehr als 40 Jahre lang, von 1820 bis 1868, hat der Lehrer Friedrich-Wilhelm Gelderblom das Schulleben in Millrath geprägt. Zuvor hatte er den Rußland-Feldzug Napoleons bis Moskau mit gemacht, blieb aber trotz Verwundung und schlimmen Erlebnissen zeitlebens ein großer Verehrer des Kaisers, von dem er ein Portrait in seinem Zimmer hängen hatte. Das Haus mit großem Garten dahinter diente nachfolgend verschiedenen Zwecken, wurde mehrfach umgebaut und erhielt Anbauten. 1892 konnte es Wilhelm Gelderblom, ein Enkel des Schulmannes, erwerben, weshalb es bei der Bevölkerung stets nur das "Gelderblom-Haus" hieß. Anfang der 1970er Jahre musste das Haus, an dem zuletzt ein Schild an den bekannten Lehrer erinnerte, dem jetzigen Mehrfamilienhaus weichen. Als die Nutzung durch die Familie Gelderblom endete, verkaufte diese es 1932 (Nutzungswechsel schon 1929) an den Badearzt Dr. Heinz Dubois. Dieser hatte zuvor in Köln das "Mauritius-Bad" geleitet, praktizierte danach einige Zeit auf der Königsallee in Düsseldorf, um von dort aus die alte Schule in Millrath zu erwerben und ab 1929 in ein "Kurheim" umzuwandeln. In dem bot er in einer eigens gegrabenen Freibadeanlage Wasseranwendungen, des weiteren Schlamm-bäder mit Schlamm, den ihm Millrather Jungs von der Winkelsmühle heraufbrachten, wobei alles begleitet war von einer vegetarischen Ernährungsweise unter dem Motto seines vegetarischen Kochbuches mit dem Titel: "Essen als Lebenskunst. Das Wissen von der neuzeitlichen Ernährungsweise". Angesichts dieser sehr modern anmutenden Einstellung ist es überraschend, dass Dr. Dubois gleichzeitig ein führender Nationalsozialist war, in Millrath einen ersten Stützpunkt der NSDAP gründete und später auch für diese Partei im Rat der Gemeinde saß. Überraschend für einen so prominenten NS-

Funktionär ist, dass er 1941/42 zu einem Jahr Gefängnis wegen "tätlicher Beleidigung" verurteilt wurde. Details hierzu konnten trotz intensiver Nachforschung leider nicht ermittelt werden. Den Kurbetrieb hatte er schon 1939, bei Kriegsbeginn, aufgegeben.

Im Krieg fand die alte Dorfschule dann noch einmal eine spektakuläre Verwendung als "Villa Goebbels". Hans Goebbels war der etwas ältere Bruder des Reichspropagandaministers. Nach der Machtergreifung verschaffte dieser seinem Bruder die Position des Generaldirektors bei der Düsseldorfer "Provinzial"-Versicherung. Als bei dem Bombenangriff in der Nacht vom 31.7. auf den 1.8. 1942 die Wohnung von Hans Goebbels am Kurfürstenwall zerstört wurde, kaufte die "Provinzial" das vakante ehemalige Kurheim

in Millrath, baute es zu einer Art "Villa" um und stellte es Hans Goebbels 1944 als neues Domizil zur Verfügung. Beim Einmarsch der Amerikaner im April 1945 ließen diese Hans Goebbels zunächst unbehelligt, kamen aber acht Tage darauf zurück, um das Haus zu beschlagnahmen und ihn als Gefangenen nach Düsseldorf zu bringen. Ein Foto, das Hans Goebbels in Uniform zusammen mit einem amerikanischen Militärpolizisten "bei der Gefangennahme" zeigt, wurde erst einige Tage nach seiner tatsächlichen Verhaftung in Düsseldorf für die US-Presse nachgestellt. Hans Goebbels starb wenig später in der Gefangenschaft. Im Jahre 1874 musste das geschichtsträchtige ehemalige Schulgebäude dem jetzt dort stehenden Mehrfamilienhaus Dorfstr. 8-12 weichen. Die auf dem Grundstück entspringende Quelle, die das Bad des Kurheims füllte und zuvor schon eine Wasserentnahmestelle am Schulgebäude speiste, wurde dabei überbaut. Das Quellwasser wird seitdem in einem unter dem Kellerboden verlegten Rohr über die gesamte Länge des Gebäudes bis hin zur Alten Kölner Straße geführt, um dort in die öffentliche Kanalisation eingeleitet zu werden.

Das sog. "Menzel-Haus" (Dorfstr. 25, Ecke Feldstraße) wurde im Jahre 1852 von Johann Ernst Menzel gebaut. Dieser kam zusammen mit vielen anderen Arbeitern aus Schlesien, um beim Bau der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahnstrecke mitzuwirken, fiel dort bereits als besonders talentiert auf und machte bei nachfolgenden anderen Eisenbahn-Bauprojekten Karriere. Durch Einheirat in die Familie Scheidt vom Hof Birken gelangte er in den Besitz eines Steinbruchs, den er später als selbständiger Bauunternehmer für seine Bauprojekte nutzte. Mit dem Hausbau wurde er, ein inzwischen vermögender und angesehener Bürger, in Millrath sesshaft. Aus der Familie Scheidt stammt eine Äußerung, er habe das

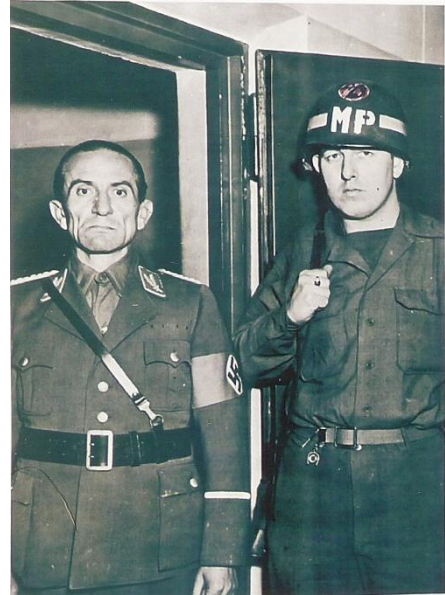


Abbildung 5: Hans Goebbels nach der Verhaftung. US-Pressefoto; aus: M. Müller: *Im Schatten des Grandgöschiers*, Brienna Verlag

Haus "erworben und aufgestockt". Es gibt jedoch keine weitere Quelle, aus der sich auf einen Vorgängerbau an dieser Stelle schließen ließe. Auch der Gesamteindruck des Hauses, ein harmonischer Bau aus "einem Guss", spricht für einen Neubau durch Menzel. Allerdings zeigt ein Foto von 1890 hinter dem Haus einen hohen Giebel, der mit der Schmalseite zur Feldstraße zeigt, was Fragen aufwirft, denn der heute noch existierende Anbau ist niedriger und zeigt mit der Breitseite zur Feldstraße. Hier scheint es einen sonst nicht weiter dokumentierten Umbau gegeben zu haben. Noch vorhanden ist ein altes Gartenhaus, das eine Zeit lang von der Freien Evangelischen Gemeinde für Andachten genutzt werden durfte.

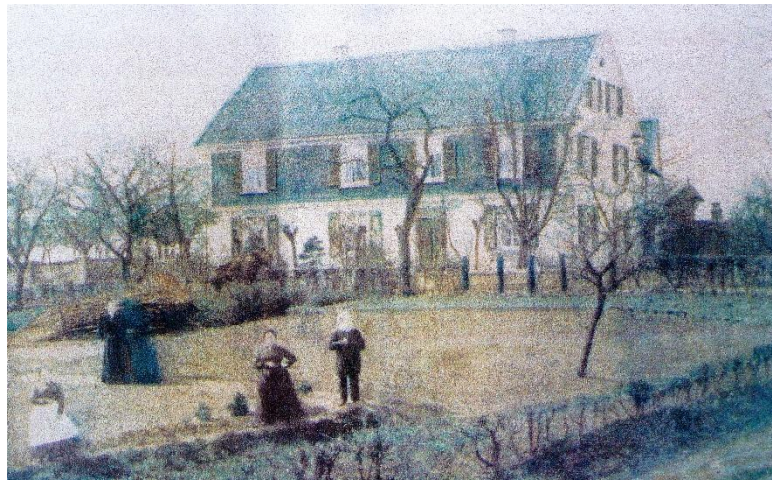


Abbildung 6: Menzel Haus, Repro: Hochdahler Archive Bander, Eggerath, Eulner, Feuser.

Schräg gegenüber dem "Menzel-Haus", etwas zurückgesetzt im Winkel Dorfstr./ Alte Kölner Straße, gab es noch lange den "Schmidtenhof", sowie, ab 1928 bis 1957 auf einer Festwiese, einen Übungsplatz der Feuerwehr mit Kletterturm. Unmittelbar an der Dorfstraße stand das Gerätehaus der Feuerwehr. Der Schmidtenhof wurde zeitweise von Mitgliedern der Familien Püttbach ("Püttbachhof") und Löwen (Eigentümer des "Menzel-Hauses" nach Joh. Ernst Menzel.) bewirtschaftet. Nach dem Krieg wurde er abgerissen und durch Wohnhäuser ersetzt. Die frühere Nutzung ist in einer Luftaufnahme von 1928 für die Nachwelt festgehalten.



Abbildung 7: Schmidtenhof und Spritzenhaus an der Dorfstraße. Repro: Hochdahler Archive Bander, Eggerath, Eulner, Feuser.